

# Weltspiegel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 3

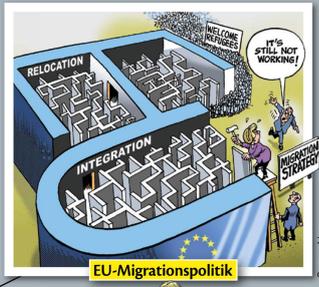
PDF erstellt am: **21.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Zukunft ist nicht der Rede wert ANDREAS THIEL

Es gibt Frauenbekanntschaften, über die redet man nicht: Da ich über keine solchen verfüge, schweige ich über etwas anderes. Am besten schweige ich heute über die Zukunft. Denn diese ist mir äusserst peinlich. Aber wir verfügen nun einmal über sie. Deshalb ist es besser, wenn wir sie verschweigen. Vor allem jene Stelle, wo sich Angela Merkel von Benjamin Netanjahu beraten lässt, wie mit muslimischen Flüchtlingen umzuspringen sei. Netanjahu erklärt ihr, das Wichtigste sei, dass man ihnen auf keinen Fall ein Rückkehrrecht einräume. Nachdem die Friedensverträge von Syrien, Libanon, Jemen, Marokko, Algerien, Mali, Jordanien, Irak, Somalia, Afghanistan, Libyen, Pakistan, Sudan, Kaschmir, Uganda, Senegal, Kongo, Nigeria, Angola und Tschad unterzeichnet worden sind und alle umgesetzt werden können, strömen die muslimischen Flüchtlinge aus der ganzen Welt in ihre Heimatländer zurück. Bloss aus Deutschland kehrt kein einziger heim. Angela Merkel verweigert ihnen das Rückkehrrecht. Deshalb rufen die muslimischen Flüchtlinge in Deutschland die Deutsche Demokratische Kalifat aus und vertreiben die Deutschen in die Schweiz, wo sie leider sehr schlecht behandelt werden, weil man unter ihnen Muslime vermutet.

Ich liebe ja jetzt schon seit meiner Geburt auf dieser Welt. Aber so etwas wie diese Zukunft ist mir noch nie untergekommen. Ich weiss, es ist schwierig, auf einer Kugel in die richtige Richtung zu gehen, vor allem wenn sich diese Kugel auch noch dreht. Aber demassens falsch gehen kann man eigentlich nur auf Himmelskörpern mit mehr als nur einer Fläche. Das kommt daher, dass wir Menschen grosse Mühe haben, uns richtig zu entscheiden. Die Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde lehrt Kinder, «nein» zu sagen. Sobald die Kinder erwachsen sind, werden sie von der Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde dazu unterzogen, «ja» zu sagen.

Ich erfahre von unserer Zukunft in einem Inner-schweizer Sripateslokal für Steuerstünder. Im schwimmrigen Licht tanzen spärlich bekleidete Steuerbeamtinnen auf den Tischen, und pfeifende rauchende Buchhalter stecken ihnen Quittungen und Kassenbelege in den Slip. Ich hielt mich damals öfter in solchen Etablissements auf, anlässlich einer Studie über populäre Instrumente und

Ihre dazugehörigen Drogen, wie Gitarre und Hardschick, Dudelsack und Whisky, Handpöpi und Fendant. Blockflöte und Amphetamine. Da ich französische Chansons liebe, bestellte ich Champagner. Als Verehrer von Chantessens mit dunkler Stimme entschied ich mich für einen Blanc de Noir. Es bediente eine Aphrodite aus Übersee. Zum Blanc de Noir nahm ich deshalb Venusmuscheln nach Seemannsart. Weil ich die Afroafrikanerin oder wie nennt man Schwarze die keine Amerikaner sind? – Nun, weil ich die Afroafrikanerin nicht beleidigen wollte, bestellte ich auf Spanisch: «Almejas a la marinera». Zur Hauptspeise entschied ich mich für den «Frito de Pulpo». Mit einem Blick auf ihre Figur sagte ich aber: «In die Pfanne gehauener Meerestopolyp.»

Vor dem verdunkelten Fenster zeigte ein Flachbildschirm Nachrichten von draussen. Vor einem brennenden Haus demonstrierte die Feuerwehr gegen das Feuer. Auf der gegenüberliegenden Strassenseite hatten sich Brandstifter zu einer spontanen Gegendemonstration versammelt. Die Polizei versuchte zwischen den beiden Lagern zu vermitteln. Angela Merkel, die gekommen war, um sich selbst ein Bild zu machen, sagte in das Mikrophon eines Berichterstatters, dass hier ein Kompromiss gesucht werden müsse. Damals dachte noch niemand an die Zukunft. Wozu auch? Wo sollte denn eine solche Zukunft hinführen? Diese Frage ist einfach zu beantworten: Die Zukunft endet immer in der Gegenwart. Aber nach ihrem Ende in der Gegenwart wird uns die Zukunft dann doch noch in die Vergangenheit führen. Und die ist zum Glück besser. Deshalb kann uns nichts geschehen.

Ich gehe jetzt mit meinem Stimmmaterial zum Gemeindehaus und stimme für ein bedingungsloses Grundeinkommen. Denn wenn diese Initiative angenommen wird, werde ich sofort aufhören zu arbeiten. Wenn wir Glück haben, merken die Initianten erst in zwei oder drei Generationen, dass irgendwann mal jemand für das Geld wird arbeiten müssen, welches wir heute ausgeben. Deswegen sage ich zu den Jungen: Unsere Vergangenheit wird einmal besser gewesen sein als eure Zukunft. Denn wenn die Initiative für ein bedingungsloses Grundeinkommen angenommen wird, dann werde ich nicht einmal mehr diesen Text für den «Nebelspalter» fertigen.

